

¹
Theodizee oder Laodizee.
Die Zukunft oder Geschichtsschreibung.

Das religiöse Gebiet betreten Menschen und Völker immer erst da, wo sie den Fehlschlag und den Misserfolg eben so ernst und bedeutsam finden wie den Erfolg. In der Politik so pflegt man zu sagen, zählt nur der Erfolg. In der Weltgeschichte gelte der Satz: Wehe den Besiegten. Dem unglücklichen Kriegsausgang in der Politik oder dem persönlichen Misserfolg im Leben stellt der unterlegene eine zweite Welt entgegen, in der gerade die Niederlage, gerade der Misserfolg zählen.

"Denn wer ertrüg' der Zeiten Spott und Geissel,

"Des Mächt'gen Druck, des Stolzen Misshandlungen,

"Verschmähter Liebe Pein, des Rechtes Aufschub,

Den Uebermuth der Aemter und die Schmach,

Die Unwerth schweigendem Verdienst erweist,

Wenn er sich selbst in Ruhstand setzen könnte

Mit einem blossen Dolch? Wer trüge Lasten,

Und stöhnt' und schwitzte unter Lebensmüh'?

Nur dass die Furcht vor etwas nach dem Tod--

Das unentdeckte Land, von dess Bezirk

Kein Wanderer wiederkehrt--den Willen irrt,

Dass wir die Uebel, die wir haben, lieber er

Ertragen, als zu unbekanntem fliehn.

So macht Gewissen Feige aus uns Allen;

Der angeborenen Farbe der Entschliessung

Wird des Gedankens Blässe angekränkelt;"

Jedoch wäre es ein Irrtum zu glauben, dass diese zweite Welt

~~in~~ ein ^{ger} unerkennbares, ^{Wirklichen} jenseits ^{bilden könnte.} verlegt werden ~~müsse~~, Das Leben

nach dem Tode, der Himmel, die Inseln der Seligen werden zwar

meistens aus dieser Welt hinaus in diese zweite verlegt. Aber

Projektion ins "Drüben" muss immer aufruhen auf einer auch den

diesseitigen Besiegten ergreifenden und ^{bindenden} bindenden Haltung.

„So macht Gewissen Feige aus uns allen“, heisst es mit Recht. Der Politiker, der bewusst seiner Ehrenhaftigkeit den Erfolg opfert, setzt in diese Welt hüben seinen Glauben als ^{eine} diesseitige Macht ein. Und nur dieser Einsatz erweist, dass es Religion unter uns Menschen gibt. „Nach drüben ist die Aussicht uns verstellt.“ Aber zeigen Völker oder Menschen, dass sie im Unglück Sinn und in der Niederlage ~~XXX~~ Heil erblicken, dann erweisen sie das Dasein einer geglaubten Welt hinter der wissenschaftlich nachweisbaren und sichtbaren Welt. Dass die Märtyrer die Kirche erbaut haben, ist ^{uns} selbstverständlich, ~~wie~~ dass Jesus nicht etwa als weiser Rabbi sondern nur als Kreuzträger sündenlos bleiben konnte, ist das A und O unseres Glaubens. Aber gilt das denn nur in den ersten drei Jahrhunderten? ~~Das heißt~~, die Frage an die Völker ~~ist~~, ob auch in ihrer Geschichte ^{zu Recht} das Kreuzesgebot wirkt. Gibt es neben der christlichen Kirchengeschichte eine christliche Völkergeschichte? Die Frage ist viel brennender als es zuerst scheinen mag. Man braucht nämlich nur zu erwägen, dass spätestens seit Luther die sichtbare Kirche für den Protestanten nicht die Trägerin des Heiligen Geistes ist. ~~Diese unbedingte Gewissheit hinsichtlich der Heilsgeschichte~~ ~~Dann~~ erhebt sich die Frage nach der Heilsgeschichte ganz neu.

Der Kirchengeschichte erkennen wir nicht den Anspruch zu, das Monopol der Heilsgeschichte zu besitzen. Die sogenannte Weltgeschichte ^{aber} bietet-- den Besiegten des Weltkrieges braucht man es kaum erst zu sagen-- Scheuel und Greuel.

Die Pietisten haben in diesem Dilemma die Kirche und die Welt beide heillos gescholten und so die Geschichte und das Heil säuberlich geschieden. Die Stillen im Lande bergen ^{hier} sozusagen geschichtslos, das Heil. Immerhin hat bekanntlich schon

Arnold in seiner Ketzehistorie die Heilsgeschichte gerade aus den Widersprüchen gegen die Kirche aufbauen wollen. Er sah das Leben und das Weben des Geistes und den Fortgang des Heiles bei den Ketzern.

Diese Beurteilung der Ketzereien ist im Zeitalter des Liberalismus und des Sozialismus, der Anthroposophie und des Rassekultes nicht mehr möglich. ~~in diesem Wirrwarr~~ Diese Ketzereien sind--Ketzereien.

Auch der Protestant sehnt sich ^{in diesem Wirrwarr} nach Rechtgläubigkeit. Durchseucht sind Lehramt, Predigt, Theologie und Kirchenverfassung von Philosophemen und : "Ismen" aller Art. Von dieser Seite ist eine heillose Erkrankung des Evangeliums entstanden, oder --was dasselbe ist : eine babylonische Sprachenverwirrung. ¹⁾ Sie lässt den Strom der frohen Botschaft versiegen. Sprachenverwirrung aber ist Ketzerei. Denn das Evangelium verheisst statt der babylonischen Sprachenverwirrung den Pfingstgeist, kraft dessen wir in allen Zungen einmütig die grossen Taten Gottes sollen loben können.

Zwei Wege kann die christliche Welt in Deutschland angesichts dieser Lage gehen, um sich zu reinigen und unter Gott zu demütigen. Sie kann entweder auf die Heilsgeschichte radikal verzichten und das Seelenheil nur den Einzelnen unter Furcht und Zittern suchen lassen.

Diese geschichtslose Heilspredigt ist das Kennzeichen der

*1) Das am typischsten Beispiel vom gnostischen Ketzertum:
Das ~~in dem~~ berühmte Missionsbuch Pfanders von der Basler Mission 1829 Die Wage der Wahrheit (1829) ~~beruht~~ ^{beruht auf} folgenden idealistischen Philosophen: "Für den Menschen ist vor allen andern Kenntnissen unstreitig die Kenntniss seiner selbst die allerwichtigste ... Wer auf die Bedürfnisse seines unsterblichen Geistes auch nicht geachtet." Dass der Geist des Menschen unsterblich ist, widersteht dem christlichen Glauben klar und unabweislich. Nur die Seele ist unsterblich. Näher darüber*

dialektischen Theologie. Sie bläst entschlossen das Licht der Heilsgeschichte aus. Das Wort* ist nicht Fleisch geworden, Gott hat die Welt nicht erlöst-- wenigstens kann der Einzelne an keinem sicheren Kriterium den Saum des heilbringenden Gottes fassen: alles Sichtbare ist vielmehr zweideutig. Der politische Bereich nun gar ist Scheuel und Greuel heut wie immerdar. Es gibt keine Heilsgeschichte. Festgehalten wird in dieser Theologie nur die gedankliche Möglichkeit des Heiles, aber von der Ueberwindung des ungläubigen Thomas durch die faktischen Wundmale des Herrn ist nicht länger die Rede. Alle Heilsgeschichte lebt ja des Glaubens, dass die ungläubigen Thomasse von Jahrhundert zu Jahrhundert durch immer neue Wundmale beh werden können. Die Heilsgeschichte stellt also die Frage: Gibt es immer wieder den Triumph über den Unglauben durch reales sinnlich wahrnehmbares Geschehen? Heilt Gott die Sünden der Menschen seit Jesu Kreuzestod immer wieder. Nur dann gibt es eine Heilsgeschichte!

Die dialektische Theologie entzieht den Menschen der Geschichte. Und sie hat Recht: "Der Christ steht über der Geschichte". (York von Wartenburg) Trotzdem ist die Antwort der dialektischen Theologie unzulänglich. Für die Wiedertäufer und für ein persönliches Christentum mag diese Privatisierung des Heiles möglich sein. Aber dann muss die Taufe fallen und die Bekehrung der Völker wird dann zum Spott. Die Kindertaufe und die christliche Erziehung sind aber das A und O der Lutherischen Christ-

lichkeit. Hiermit ist also eine sichtbare, sinnlich greifbare Weitergabe des Heiles eingesetzt und verordnet. Das Heil ist doch offenbart. Das Wort wird doch Fleisch. Jedes Zusammenwirken und Zusammenreden von Christen, von Kirchengemeinden, von Synoden wird damit zu einer Lästerung.

Ich weiss wohl, dass Berth und Gogarten dieser Konsequenz entgehen möchten. Aber ich ziehe diese Konsequenz und ich bestreite, dass sie ihr entgehen können. Jedoch gerade weil ich sie in einem später zu erörternden Umfange für die Zukunft ziehe, lehne ich sie eben so entschieden für die Vergangenheit ab. Die Heilsgeschichte bleibt für mich das experimentum crucis des Christentums. Und die dialektische Theologie wird zu einer blossen Philosophie, zu einem selbtherrlichen Denksystem, wenn sie nicht in der Heilsgeschichte selber steht und wenn sie nicht aus der Heilsgeschichte selber hervorwächst.

Luthers Volkskirche, Gemeinde und Christenheit und den Geist der ersten Zeugen und der alten Kirche lasse ich mir nicht aus der Heilsgeschichte streichen.

Ich stelle den Satz auf: Der Protestant muss in Luthers Reformation ein Walten Gottes sichtbar anerkennen. Die Reformation kann er sich unter keinen Umständen bagatellisieren lassen. Die Reformation selber--gerade weil sie für uns historisch geworden ist-- gehört nimmermehr der blossen "Welt"geschichte an. Ebenso wenig können wir uns die Reformation in die offizielle "Kirchen"geschichte einschliessen lassen. Denn es ist ja der Inhalt

auf diesen Umwegen
 [nur zu dem Zwecke, der Reformation ihren
 Anteil an der Offenbarungsgeschichte zu sichern =

der Reformation, die frohe Botschaft in die Welt hinauszutragen und der sichtbaren Kirche die Kräfte des Glaubens zu entziehen.

Das Dilemma lautet: weder die sogenannte Weltgeschichte noch die "Kirchen"geschichte werden mit der Reformation fertig. Hier ragt ein dritter Geschichtsstrom deutlich und unleugbar in die erkennbare Ordnung der Dinge ein.

Vielleicht vermeiden wir für sie im ersten Moment das Wort "Geschichte". Gottes Heilsplan hat man dafür gesagt. Auch die Heilsökonomie ist ein alter Begriff der Theologie für diesen Haushalt der Völkerschicksale. Man sage hingegen nicht: Der Terminus Theodizee sei auch dafür eine Weile gebräuchlich gewesen. Die Theodizee ist rein philosophischer Herkunft und gehört zu den geistigen Abfallserscheinungen der evangelischen Akademiker-Weltanschauung. Gott braucht keine Rechtfertigung. Die "Theodizee" dreht das Verhältnis zwischen Gottes Geist und Menschengestalt bewusst um. Sie will Gott "begreifen", sie will Gottes Wesen in der Geschichte gerechtfertigt sehen.

Dem stellen wir uns schroff entgegen. Nur der Mensch und das Menschengeschlecht bedarf der Rechtfertigung. Der Heilsplan ist niemals Theodizee. Die Heilsökonomie kann nur Anthropodizee sein. Gott bleibt der, der da sein wird, der er sein wird.

Die Versuche einer Theodizee haben denn auch alle Schiffbruch erlitten. Hegels Spuren schrecken. Diese Versuche haben alle eine gemeinsame Ketzerei zum Ausgangspunkt: Die Gleichsetzung des Geistes der Menschen mit dem Geiste schlechthin. Für uns ^{hinfällig} ist aller menschlicher Geist geschöpflicher Herkunft. Die Geister

*alle Kreatur ist dem Tod unterworfen, auch
und gerade der menschliche Geist. ?*

sind geschaffen wie alle Dinge. Sie sind daher vergänglich, irdisch und untauglich, von sich aus Gott zu erkennen. Sie stehen im Gegensatz zu dem Geiste Gottes, der selber die eine Person der Gottheit ist. Ehe nicht diese Reinigung sich wieder unseres Denkens bemächtigt, durch die zwischen dem geschaffenen Geiste der Menschen und Zeiten und zwischen dem Heiligen Geiste der saubere Trennungstrich gezogen wird, eher ist der Schritt von der Theodizee zur Anthropodizee nicht zu vollziehen. Es ist das Verdienst der dialektischen Theologie, diese Reinigung durchzuführen. Sie verwirft die Gleichsetzung des Geistes von unten mit dem Geiste Gottes. Sie kämpft gegen den Idealismus. Sie nimmt eine grosse Flurbereinigung vor und stürzt alle humanistischen Idole und mit ihnen die Theodizeen um.

Aber sie hebt uns nicht der Verantwortung, die Umkehrung zu vollziehen, durch die hinter Katholischer Kirchengeschichte und humanistischer Weltgeschichte eine Laodizee, die Rechtfertigung des Volkes Gottes, die Oekonomie von Gericht und Sündenvergebung im Völkerleben glaubhaft emporsteigt.

Wir gebrauchen hier lieber das Wort Laodizee statt Anthropodizee. Im rein dialektischen Gegensatz

?) S. oben (1.3 Ann 1

Nicht die sichtbare Kirche freilich kann das Monopol der Heilsgeschichte beanspruchen. Aber auch Arnolds Ketzergeschichte greift zu kurz, weil sie den bewussten Widerspruch menschlicher Geister gegen die Kirche mit dem Walten des göttlichen Geistes verwechselt. Aber das ist am Glauben der Kirche wie der Ketzler richtig: Die sogenannte Weltgeschichte muss heilende, heilbringende, offenbare und offenbarte Vorgänge enthalten. Wir täten sonst besser das Jahr 0 aus der Weltgeschichte auszustreichen und lieber von der Vorzeit der Germanen oder von der Eiszeit ab die Zeitrechnung zu bestimmen. Die christliche Zeitrechnung müsste fallen, wenn die Heilsgeschichte fällt. Eines kann nicht ohne das andere bestehen. Der Leser weiss, dass in der Tat weder die Hakenkreuzler noch die Kommunisten mit der christlichen Zeitrechnung etwas anfangen können. Sie wollen entweder von Uranfang an zählen und versetzen zu diesem Zweck das Kreuz selber als Hakenkreuz in die mythische Zeit. Oder sie bezeichnen alle Jahrtausende bis zur "Weltrevolution" als blosse Vorgeschichte der Menschheit und behaupten, die "eigentliche" Geschichte beginne erst 1917.

Beiden Gegnern der christlichen Zeitrechnung ist es grimmer Ernst mit ihren neuen Zeitperspektiven, Und die christliche Zeitrechnung ist zur Zeit geschwächer als die Reste der Christenheit sich eingestehen.

Indem ich gegen diese Kapitulation protestiere, muss ich freilich den Punkt bezeichnen, durch dessen Zugeständnis die Reste der Christenheit kampfunfähig geworden sind.